

Über die Tschechen, die nach Deutschland kamen

Als die Welt noch die Sonne umlief und Euro 26 Kronen kostete (irgendwann im letzten Mai), kam unsere Lehrerin in die Klasse und sagte, dass wir an einem Austauschprogramm teilnehmen werden – ich schrieb schon früher darüber. Dann, als die Deutschen im September weggekommen waren, dachten wir, dass wir noch ganze Ewigkeit hätten, unsere Sprachkenntnisse zu verbessern. Der nächste April war doch noch so weit! Das war aber ein großer Irrtum. Seit Februar haben alle nur über Deutschland gesprochen und im März packten wir schon alle unsere Koffer. Als der April gekommen war, kauften wir noch einige Geschenke für unsere Austauschfamilien, und weil die Schüler sehr originell waren, brachten wir durchschnittlich 1,5 Schachteln Marlenka pro Person in den Bus mit.

Der 12. April war endlich da! Die Schüler trafen sich vor dem Schulgebäude und mit großer Angst erwarteten sie, was für ein Bus kommen wird. Ich kann nun nicht beschreiben, wie riesig unsere Überraschung war, als ein schöner, neuer und bequemer Bus ankam. Als wir unsere Koffer aufluden und selbst auch einstiegen, begrüßte uns unsere Frau Lehrerin und bat uns, dass wir uns während des Aufenthalts gut verhalten und den guten Namen unserer Schule in Deutschland noch verbessern. Was würden wir für unsere Frau Lehrerin nicht tun, so versprachen wir es ihr. Wir waren sehr überrascht, wie unterschiedlich die Autobahnen in der Tschechischen Republik und in Deutschland sind. Auf den deutschen Autobahnen kann man manchmal wirklich fahren und nicht nur springen wie bei uns, also sobald wir nach Deutschland gekommen waren, schiefen alle gleich ein.

Morgen wachten wir nur einige Kilometer weit von Bamberg auf, einer kleinen Stadt in Nordbayern. Wir hatten nur eine Schwierigkeit – einen Parkplatz zu finden. Die Straßen in der Stadt wurden repariert, so mussten wir anders fahren, aber nach einer halben Stunde sind schon alle glücklich ausgestiegen. Am Vormittag wollten wir einen kleinen Stadtrundgang zusammen machen. Wir stiegen zur Kathedrale und besichtigten sie (inkl. Bamberger Reiter) und das alte Michael-Kloster. Es hat jemand (ein Mönch?) für uns auch Orgel gespielt. Während des Spiels konnte man an den Tafeln bei den Statuen lesen, dass Bayern früher ein sehr katholisches Land war, weil dort vier oder fünf Fürstbischöfe ihre Residenzen hatten. Um 12 Uhr suchten die meisten Leute das McDonald's, weil sie keine Bewusstheit über das Essen und Kultur hatten. Wir, das heißt die Leute, die nicht so hungrig waren, gingen durch die Altstadt spazieren und kauften manche Souvenirs für unsere Eltern (wie z. B. Flaschen mit Rauchbier) ein.

Nach dem Treffen am Bus, wo alle zur rechten Zeit ankamen (kein Wunder, weil der Bus am Fluss stand und niemand irregehen konnte), mussten wir noch 4 Stunden nach Bretten fahren. Unsere Austauschpartner (und ihre Eltern) warteten auf uns am deutschen Gymnasium. Weil wir schon sehr müde waren, fuhren wir nach Hause, packten aus und nach dem Abendbrot und kurzem Gespräch über die Reise und Erlebnisse gingen wir schlafen. Nächsten Tag besuchten wir mit den Deutschen die Schule, wo wir sehr schön begrüßt wurden. Durch den Vormittag sollten wir an einem Projekt arbeiten, aber Sie können sich gut vorstellen, was passiert, wenn man die Schüler an Computer lässt.

Nach der Möglichkeit in der deutschen Schulküche zu essen (glauben Sie mir, dass man dort gar nicht besser als in unserer Schulküche kocht) fuhren wir nach Karlsruhe, wo sich das Zentrum für Kunst und Medientechnologie (könnte es nicht kürzer heißen?) befindet. Wir machten drei Gruppen – in der ersten Gruppe waren nur Deutsche, in der zweiten nur Tschechen und in der dritten waren beide Nationalitäten, das heißt, dass zwei Gruppen mit deutschem und eine mit englischem Leiter gingen. Nach anderthalb Stunden, während deren wir alle Exponate ausprobierten (weil alles dort interaktiv war), gaben uns die Lehrer Fahrkarten für die Rückfahrt. Jede Fahrkarte war für fünf Tschechen. Es hat eine große Suche angefangen – es ist wirklich schwer, zehn Leute in einem so großen Gebäude zu finden – aber weil wir wirklich geschickt sind, dauerte sie nur eine halbe Stunde.

Nächsten Tag fuhren wir nach Heidelberg. Nach einem kurzen Spaziergang stiegen wir in die Zahnradbahn, die uns auf den Berg nahm. Wir besuchten das Schloss und ein deutscher Profi fotografierte unsere Gruppe. Nach der Besichtigung wollte er uns die Fotos für 5 Euro verkaufen. Manche Leute wissen wirklich nicht, was das farbige Papier kosten sollte. Jetzt suchten alle wieder etwas zu essen. Schade, weil die Stadt wirklich wunderschön war. Wir hatten nicht genug Zeit, den Teil - den sog. Philosophenweg - auf der anderen Seite des Flusses zu besuchen, weil die Route zurück nicht kurz dauerte. Doch ich hätte es geschafft, weil wir wegen anderen Busses zwanzig Minuten in unserem Bus saßen.

Das Wochenende verbrachten wir mit unseren Gastfamilien. Das Programm war in jeder Familie ganz verschieden, darum werde ich nur darüber schreiben, dass es wirklich heiß war. Am Montag fuhren wir nach Straßburg. Weil wir noch genug Zeit vor der Schifffahrt hatten, gingen wir ein bisschen spazieren. Ich muss sagen, dass das Eis in Frankreich sehr teuer ist. Das Schiff hatte kein Dach, aber die Sonne schien, so machte es uns keine Schwierigkeiten. Und die Stadt war wirklich hübsch. Ich habe noch nie so viele Sehenswürdigkeiten gesehen. Dank dieser Fahrt konnten wir uns auch entscheiden, wohin wir noch gehen wollten. Die Meisten von uns besuchten noch die Kathedrale, wo sich auch eine astronomische Aposteluhr befindet. Dann besuchten wir auch das Europäische Parlament. Weil dort kein Mensch von der Tschechischen Republik war, entschieden sich die Lehrerinnen, dass ein Schüler den Kommentar dolmetschen wird. Und es ist mir ganz gut gelungen :).

Als der letzte Tag in Bretten kam, arbeiteten wir noch an unserem Projekt, und am Abend trafen wir uns alle auch mit den Gasteltern in der Schulaula. Unser Austausch wurde offiziell beendet. Der Besuch im Porsche-Museum erwartete uns aber noch. Stellen Sie sich einen riesigen Parkplatz vor. So viele Autos konnte man sich dort ansehen. Wir waren aber von der ganzen Woche so müde, dass wir nur die Hälfte des Kommentars hörten. Wir freuten uns schon nach Hause.

Doch ich wäre dort noch einige Tage geblieben. Deutschland ist wirklich wunderschön. Ich hoffe, dass die nächsten Austauschschüler auch so zufrieden sein werden.

Tomáš Huštan, 5. A



Strasbourg 2011